

Wie wird der Marxismus-Leninismus Jugendobjekt Nummer eins?

Kriterium - der Effekt

Mit Ablauf des Studienjahres 1968/69 möchten wir FDJ-Studenten der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, die gemeinsam mit Genossen der Sektion Parteiorganisation und der Sektion Marxismus-Leninismus an der Erhöhung der Effektivität des marxistisch-leninistischen Grundstudiums wirkten, unsere Erfahrungen mitteilen.

FDJ-Studenten berichten über Erfahrungen einer gemeinsamen Arbeitsgruppe „Marxismus-Leninismus“ an der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Wichtige Faktoren des wissenschaftlichen Sozialismus, sondern auch Probleme, die besonders bei unserer Arbeit in den Seminargruppen bzw. der Fachrichtung von zunehmender Bedeutung waren und uns dort sehr helfen.

Uns Vertretern der FDJ in der Arbeitsgruppe ermöglichte diese Aufgabe, unsere politische Arbeit zu verbessern. Unser Interesse am Marxismus-Leninismus, die eigenen Kennt-



Genosse Dr. Jenak, Sektion Marxismus-Leninismus, Wissenschaftlicher Oberassistent: Eine völlig neue Atmosphäre ist geschaffen. Die Studenten betrachten das Studium des Marxismus-Leninismus als ihre ureigenste Sache. Dieses Ergebnis wurde erreicht durch die zielstrebige Umsetzung mit der Auswertung des 9. und 10. Plenums des Zentralkomitees unserer Partei zur Erhöhung der Verantwortung und der Rolle des Studiums des Marxismus-Leninismus und den Beschlüssen der Kreisdelegiertenkonferenz unserer Partei.

nisse, und die enge Verbindung mit den Kommilitonen des 2. Studienjahres ermöglichten uns eine Art „Rückkopplung“. Jede Vorlesung wurde hinsichtlich ihrer Ergebnisse sorgfältig ausgewertet, ebenso sorgfältig wurden die folgenden Vorlesungen gemeinsam vorbereitet. Genosse Dr. Jenak erläuterte uns, wie er sich die inhaltliche und methodische Gestaltung vorstellte, wobei unsere Vorschläge - sozusagen als die Ansicht der potentiellen Zuhörer - nach Möglichkeit berücksichtigt wurden.

Wir glauben, daß unsere kameradschaftliche Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe wesentlicher Grund ist, daß die Anerkennung der Vorlesungsreihe Wissenschaftlicher Sozialismus an der Sektion im Verlaufe des Studienjahres bedeutend stieg. Hinzu kommt, daß wir Studenten die Seminare (von zwölf vorgesehenen Themen insgesamt neun) selbst leiteten. Auf der Grundlage der Seminarpläne konnten unsere FDJ-Seminargruppen festlegen, welches Kollektiv sich auf welches Thema vorbereitete. Diese Aufgabe war für uns alle neu. Unsere Arbeitsgruppe schätzte die ersten Ergebnisse dieses neuen Weges, die Einheit von Wissenserwerb und Wissensanwendung durch die Studenten herzustellen, sofort ein. Studenten sind bei entsprechender Anleitung und Beratung durch die Seminarleiter durchaus in der Lage, die Seminarproblematik (auch methodisch) so zu erarbeiten, daß sie die Seminar Diskussion zielgerichtet leiten können.

Die direkte Einbeziehung der Studenten in die Gestaltung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums ist ein Schritt voran im wissenschaftlich-produktiven Studium des Marxismus-Leninismus. Es stecken freilich auch noch ungeklärte Fragen darin.

Zwei Stunden genügen meist nicht, die in einem Seminarthema enthaltenen Probleme ausdiskutieren. Die von vier bis fünf Freunden getragene Leitung des Seminars ist mitunter noch nicht straff genug. Manche Freunde, die nicht an der Leitung des

Seminars beteiligt waren, glaubten, bezüglich der eigenen Vorbereitung, „kurztreten“ zu können u. a. m.

Die unter Einbeziehung des Urteils der Gruppe erfolgende Bewertung der Leistung des Kollektivs, das das Seminar leitete, durch den Seminarleiter ist nicht selten zu undifferenziert, weil innerhalb der Vorbereitungsgruppe unterschiedliche Leistungen erbracht wurden.

Kritisch zu vermerken ist ferner, daß manche Freunde sich noch zu wenig Gedanken machen, wie das Seminar (über die Ratschläge des Seminarleiters hinaus) interessant gestaltet werden könnte. Wir wissen, daß in einigen der Seminargruppen unseres Studienjahres zum Beispiel zum Thema „Sozialismus und Kultur“ Gemäldeproduktionen gezeigt und Schallplatten benutzt wurden, um bestimmte Feststellungen anschaulich zu belegen.

Ungeachtet der hier geäußerten Kritik aber wissen wir nur zu gut, daß die Mehrzahl der Freunde unseres Studienjahres diese Form des wissenschaftlich-produktiven Studiums sehr begrüßt und unterstützt! Die Anforderungen an jeden einzelnen sind damit gestiegen, zugleich aber auch die Möglichkeit, die Anliegen und Grundsätze des Marxismus-Leninismus sich schöpferisch anzueignen. Aber das Kriterium ist ja der Effekt.

Im Zusammenhang gerade mit dieser uns jetzt vertrauten Form des Studiums, die zugleich uns den Inhalt des Marxismus-Leninismus besser zugänglich macht, entstanden für uns sehr wichtige Fragen.

Wenn wir ständig fordern, das Studium des Marxismus-Leninismus soll Jugendobjekt Nr. 1 sein -

• welche Anforderungen ergeben sich hieraus für die staatliche Leitung der Technischen Universität? Enthält die in Ausarbeitung befindliche Prognose der TU entsprechende Vorgaben, wie materiell und personell das Studium dieses wichtigsten aller Grundlagenfächer abgesichert werden kann?

• Die Seminarpläne enthalten eine Menge von Literaturangaben, die wir als Studenten nur in Büchereien erhalten können. Unsere Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft verfügt zum Glück über eine zufriedenstellende Bibliothek und einen Lesesaal für etwa 100 Leser. Spezialliteratur aber müssen wir in dem eigentlichen für die Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus bestimmten Lesezimmer (etwa 10 Plätze) (1) einsehen ...

Die „Studentische Bibliothek für Marxismus-Leninismus“ am Zelleschen Weg stammt offenbar aus der Zeit, als das Grundstudium an der TH Dresden erst begann. Sie ist heute - man verzeihe die Offenheit - eine Karikatur auf eine wissenschaftliche Institution. Abgesehen von den räumlichen Bedingungen gibt es im Lesesaal keine Arbeitsatmosphäre, weil er von der Leihleihe nicht getrennt ist. Der Bestand selbst ist ungenügend. Die Möglichkeit der Beratung über Bücher zu bestimmten Problemen ist zur Zeit nicht gegeben.

• Wir glauben, im Namen vieler FDJ-Studenten, auch anderer Sektionen, zu sprechen, wenn wir sagen:

Der gute Wille der Studenten und Lehrkräfte, das wissenschaftlich-produktive Studium des Marxismus-Leninismus zu gewährleisten, genügt nicht mehr. Heute und künftig bedarf es erheblicher Aufwendungen, um durch die Schaffung modernster zentraler Bibliotheken und Lesesäle allen Studenten die Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus und die Fülle der neuesten marxistisch-leninistischen Literatur zugänglich zu machen.

Über kurz oder lang kann das nur heißen, die gegenwärtigen Provisionen durch solche Einrichtungen zu ersetzen, die zwar kostspielig, aber dafür auch effektiv sind.

Abschließend möchten wir sagen:

Unsere Arbeitsgruppe Marxismus-Leninismus betrachten wir nicht als eine vorübergehende Einrichtung. Wir sind uns einig, daß die begonnene Zusammenarbeit zwischen FDJ-Studenten und Vertretern der Sektion Marxismus-Leninismus fortgesetzt wird. Im kommenden Jahr werden wir unsere gemeinsame Aktivität solchen Aufgaben zuwenden wie der Erarbeitung differenzierter Leistungsbewertungen im Grundstudium, der stärkeren Verbindung von Grundstudium und FDJ-Studienform, der stärkeren Heranziehung der im marxistisch-leninistischen Grundstudium erbrachten Leistungen für die Vorschläge, FDJ-Gruppen mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ auszuzeichnen.

Wir glauben, daß nur die engste Zusammenarbeit von FDJ-Studenten und Vertretern der Lehrkörper die Garantie dafür bietet, das Studium des Marxismus-Leninismus überall zum Jugendobjekt Nr. 1 werden zu lassen. So erfordern es unsere gesellschaftliche Entwicklung und unser Studienauftrag als junge Sozialisten.

Bernd Hüniger, ET II/5,
Rainer Schumak, ET II/4,
Wolfgang Jahn, ET II/3,
Joachim Eberhard, ET II/5,
Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Wettbewerbs-Aufruf

Zur Ausgestaltung des Geländes und der Gebäude der TU

zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR



Zu dem großen politischen Ereignis unseres Volkes in diesem Jahr, dem 20. Jahrestag der DDR, wollen wir unserer Universität ein festliches Gewand geben.

Alle Hochschulangehörigen werden aufgefordert, ihre schöpferischen Gedanken zu verwirklichen, damit das Gesamtbild der TU einen würdigen Anblick bietet.

Jede Sektion gestaltet ihre Innenräume und die Umgebung ihrer Bauten in eigener Initiative aus.

In Gebäuden, in denen mehrere Nutzer ihre Räume haben, stimmen sich diese untereinander ab, um eine möglichst geschlossene Form der Ausgestaltung zu erreichen.

Der Inhalt der Ausgestaltung steht unter dem zentralen Motto „Unser Weg ist richtig“.

Einige Anregungen dazu geben die angefügten Thesen.

Es wird besonderer Wert gelegt auf Originalität der Ausgestaltung, vor allem durch Verwendung neuer Mittel;

- Einsatz von Lichteffekten und Illuminationen an den Außenfronten;
- Verwendung von mehr Bildmaterialien (Zeichnungen, Fotos, Karikaturen - weniger Text!)

- Es sollen vor allem die Menschen im Prozeß des sozialistischen Arbeitens und Lebens im Mittelpunkt der Darstellung stehen.

Die Ausgestaltung soll am Montag, dem 29. September 1969, ihre endgültige Form haben und spätestens am Donnerstag, dem 9. Oktober 1969,

wieder abgehakt sein (was sich auf den 20. Jahrestag bezieht). Eine Wettbewerbsjury wird die Ausgestaltung einschätzen und eine Würdigung der Besten durch den Rektor der TU vorschlagen. Unser gemeinsames Anliegen ist es, den Ehrtrag der DDR, unseres sozialistischen Staates, würdig und in Zuversicht auf unsere Entwicklung zu begeben und das auch durch das äußere Bild überzeugend zum Ausdruck zu bringen.

Wie wir uns vorbereiten

Die Dresdner Bevölkerung wird am 7. Oktober 1969 zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR in einer großen Kampfdemonstration ihre Liebe und Treue zu ihrem sozialistischen Staat bekunden. Über die Vorbereitung auf dieses Ereignis sprachen wir mit dem Mitglied des Demonstrationsstabes der TU Dresden, Genossen Ebbok.

„UZ“:
Unter welchem Motto demonstrieren unsere Universität, und wie werden wir uns formieren?

Genosse Ebbok:
Der große inhaltliche Rahmen wird bestimmt durch den Aufruf zum 20. Jahrestag, in dem es u. a. heißt:

„In der DDR ist der alte Traum von Geist und Macht verwirklicht. Wir leben in einem Staat der modernen Wissenschaft und einer aufblühenden sozialistischen Nationalkultur.“

Dieser Inhalt gibt uns alle Möglichkeiten, in der vielfältigsten Weise zum Ausdruck zu bringen, wie eng wir mit unserem Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, verbunden sind und was wir in 20 Jahren Hochschulpolitik erreicht haben.

Wir beachtlichen, ähnlich wie am 1. Mai 1969, in fünf großen Marschblöcken und einer gut gestalteten Spitzenformation zu demonstrieren. Zwischen diesen Marschblöcken werden wir Festwagen mitführen.

„UZ“:
Worauf kommt es während der Vorbereitung auf die Demonstration jetzt an?

Genosse Ebbok:
Wenn wir davon ausgehen, daß den Leitern und Funktionären die Bedeutung dieses politischen Höhepunktes im Leben unseres sozialistischen Staates voll bewußt ist, gibt es zwei Dinge, die besonders wichtig sind: Die Demonstrationsstäbe in den Bereichen der SED-Grundorganisationen, die unter der Leitung des jeweiligen Parteisekretärs stehen, müssen sofort ohne Zeitverlust sehr konstruktiv mit ihrer Arbeit beginnen. Bei allen Universitätsangehörigen muß die Bereitschaft erreicht werden, am 7. Oktober dabei zu sein und die Vorbereitungen auf diesen Tag ab sofort aktiv zu unterstützen. Dabei ist es von Bedeutung, daß, ausgehend von den Stäben, alle gesellschaftlichen Kräfte an der Vorbereitung der großen Kampfdemonstration mitarbeiten. Ausschlaggebend ist die richtige politisch-organisatorische Führung.

Der zentrale Demonstrationsstab der Technischen Universität hat seine Arbeit aufgenommen. Er wird vom Sekretär für Agitation/Propaganda bei der SED-Kreisleitung, Genossen Kühlinger, geleitet. Weitere Mitglieder des Stabes sind die Genossen Prof. Dr. Ing. habil. Werner Schatt, Dr. phil. Rudi Nicko, Dr. rer. oec. Rainulf Nowarra, Dipl.-rer. pol. Rudolf Vogt, Walter Fränkel, Erich Haft, Paul Plekies und ich.

„UZ“:
Der Charakter unserer Universität kommt bei solchen Demonstrationen besonders durch die Studierenden und ihre Initiativen zum Ausdruck. Sollen die Sektionen, die die Studenten nicht an der Universität sind, mit den Vorbereitungen deshalb bis Semesterbeginn warten?

Genosse Ebbok:
Ich sagte schon, es kommt darauf an, sofort zu beginnen. Jeder Zeitverlust in der politisch-organisatorischen Arbeit ist auch ein ideologischer Verlust. Die Sektion ist am besten beraten, die einen großen Vorlauf schafft und alles vor- und aufbereitet, was dann mit den Studierenden besprochen und getan werden muß. Neben dem, was Belegschaft und Lehrkörper an Ideen und Gedanken bereits heute verwirklichen können, sind es die Seminargruppen, auf die es ankommt. Prinzip muß sein, daß jedes Studentenkollektiv inhaltlich und originell seinen Beitrag zur Demonstration leistet.

„UZ“:
Welche Anregungen gibt es für die Ausgestaltung der Demonstration am 7. Oktober 1969?

Genosse Ebbok:
Alle Angehörigen der Technischen Universität Dresden sollten versuchen, im Kollektiv möglichst neue Ideen zu verwirklichen. Neben den zentralen Gestaltungsinhalten und Elementen sollen die Siegesversichert, die Lebensfreude, die Freude auf das Erreichte dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß jeder Demonstrierende ein Fähnchen, ein Wink Tuch oder ähnliches mit sich führt.

Außer vielen Fahnen sollten Porträts des Genossen Walter Ulbricht und anderer Parteifunktionäre und Staatsmänner unserer Republik sowie die führenden Politiker der Sowjetunion mitgeführt werden. Porträts von Aktivisten, hervorragenden Wissenschaftlern oder Beststudenten sind eine würdige Bereicherung der Demonstration. DDR-Jubiläumselemente, DDR-Staatswappen, die bildhafte Darstellung von Orden und Ehrenzeichen, Fotodokumentationen über die Entwicklung der Universität, Diagramme, Spitzenzeugnisse und Karikaturen aller Art sind einige der Möglichkeiten, die sich anbieten.

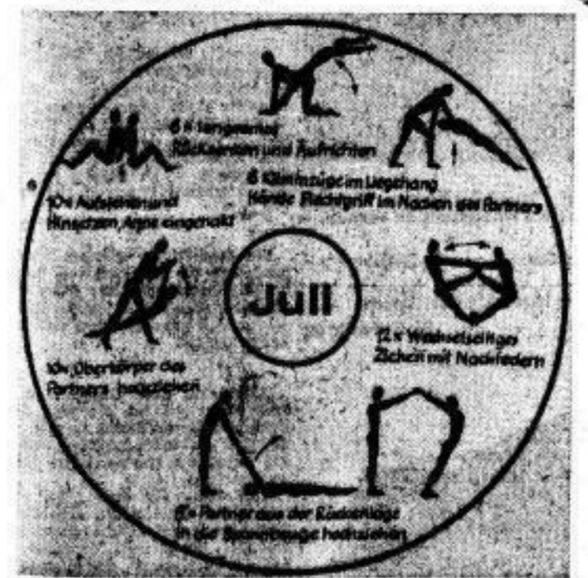
Es kommt darauf an, sichtbar zu machen, wie wir die 3. Hochschulreform verwirklichen, wie die Wissenschaft mehr und mehr zur Produktivkraft wird. Wir sollten die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion würdigen und unsere Verbundenheit mit dem tapfer um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk und unsere Abscheu gegen die USA-Aggression in Vietnam zeigen.

Soweit einige Aspekte für die Ausgestaltung.

„UZ“:
Was wünscht sich der Demonstrationsstab für den 7. Oktober?

Genosse Ebbok:
Besondere Wünsche des Demonstrationsstabes gibt es nicht. Es ist unser aller Wunsch, daß jeder TU-Angehörige an der Demonstration teilnimmt, daß er mit dem Herzen dabei ist und es auch zum Ausdruck bringt. Es sollte für alle FDJ-Studenten eine Ehrensache sein, im Bleuhemd zu erscheinen. Wenn darüber hinaus der Demonstrationzug inhaltlich und originell gestaltet ist, können wir dann davon sprechen, daß eine gute Arbeit geleistet wurde. Ich wünsche uns allen dabei viel Erfolg!

UNSER SPORTVORSCHLAG



Inzwischen ist die Zahl derer, die mit uns das Sportprogramm üben, beträchtlich angewachsen. Mit den Übungen der vergangenen vier Monate haben wir versucht, Voraussetzungen zu schaffen, die Sie betätigen, die Übungen der nächsten Monate richtig auszuführen.

Beim Familienurlaub, im Feriendom oder mit den Freunden der Zeitgenossenschaft bringen Partnerübungen Freude, besonders wenn sich eine größere Gruppe daran beteiligt.

Wir wissen, daß die durch eine Bewegung ausgeübten Reize oftmals nicht stark genug sind, eine notwen-

digs oder gewünschte Wirkung zu erzielen. Zum Beispiel kann die Dehnung eines Körperteiles durch einfache gymnastische Übungen nicht genügend erreicht werden. Wo die eigene Kraft oder der eigene Wille nicht mehr ausreicht, muß von außen durch ein Gerät nachgeholfen werden. Da Geräte jedoch nicht immer vorhanden sind, soll der Partner das Gerät ersetzen. Mit Partnerübungen erreichen wir eine verteilte Durcharbeitung des ganzen Körpers, stärker und schneller, als dies durch Einzelübungen möglich ist.

Wir unterscheiden drei Arten von Partnerübungen:

1. Übungen, die durch den Partner erst möglich werden, zum Beispiel Heben oder Tragen.
2. Übungen, bei denen der eine Partner passiv, der andere aktiv ist.
3. Widerstandsübungen; der Partner setzt der Bewegung des Übenden den entsprechenden Widerstand oder Druck entgegen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erholung im Urlaub und recht viel Erfolg bei der Werbung neuer Sportfreunde für unser „Programm des Monats“.

Ihre Sportlehrer
Günter Hegenald und
Heinz Baumann
Grätk: Gerline Tschinkel